

ÖLBERGANDACHT



„Den letzten Abend Jesu
aus Sicht von Petrus erleben und feiern“

Hinweis für die Anbetungsstunde:

Die Texte sollen so vorgetragen werden, dass sie die Betenden hinein führen in die Besinnung und in die Ruhe. Die Erzählungen des Petrus sind entnommen aus: Gründonnerstag-Gebetswache der Fachstelle Minis Freiburg

Eröffnung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wir beten:

Jesus, du sagst: "Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, bin ich mitten unter ihnen." Wir sind in deinem Namen zusammengekommen und glauben dankbar, dass du jetzt in unserer Mitte bist:

Dein Jünger Petrus wird uns durch diesen Abend führen, aus seiner Sicht erzählen, was er erlebt hat mit dir. Hilf uns, Jesus, dass wir dir jetzt begegnen dürfen wie einem guten Freund. Du nimmst uns mit auf deinen Weg. Öffne uns Augen und Ohren, damit wir schauen und hören, was damals und heute geschieht.

Ermutige unser Herz, dass wir uns auf dich einlassen und dir zu folgen versuchen. Begleite und führe uns, Jesus, du unser Bruder und Herr.

Amen.

Hinführung:

Wir wollen uns heute mit Petrus auf den Weg machen in die Nacht, vor dem Tod Jesu. Wir wollen hören, wie er es erlebt hat. Seine Fragen hören und bedenken. Und vielleicht sind es auch unsere Fragen, die wir haben, die uns beschäftigen.

Lied: Beim letzten Abendmahle GL 282,1+2

1 Beim letz - ten A - bend - mah - le, die
2 „Nehmt“, sprach er, „trin - ket, es - set: Das

1 Nacht vor sei - nem Tod, nahm Je - sus
2 ist mein Fleisch, mein Blut, da - mit ihr

1 in dem Saa - le Gott dan - kend Wein und Brot.
2 nie ver - ges - set, was mei - ne Lie - be tut.“

T: Christoph von Schmid 1807, M: bei Melchior Vulpius 1609

„Zusammenkommen“

Petrus erzählt:

Der Tisch ist bereitet und alle sind versammelt. Nur er fehlt noch. Eine erwartungsvolle Stimmung durchdringt den Raum. Nach der Reise hierher nach Jerusalem sind einige von uns sehr müde. Aber wir freuen uns doch, heute das Paschafest zu feiern. Er betritt den Raum und setzt sich zu uns an den Tisch. Alle setzen sich und werden ruhig. Er beginnt das Dankgebet zu sprechen, mit seiner starken und zugleich sanften Stimme. Dann nimmt er das Brot und verteilt es an alle. „Nehmt dieses Brot und esst davon, es ist mein Fleisch, das für euch hingegeben wird“, sind seine Worte dazu. Wir schauen uns alle fragend an. Ich weiß nicht, was das zu bedeuten hat. Doch kaum habe ich das Brot gegessen, nimmt er den Becher in die Hand und sagt: „Nehmt und trinkt davon, das ist mein Blut,

das für euch alle vergossen wird. Tut es, wann immer ihr es tut, im Gedächtnis an mich.“

Alle sind ganz still. „Was soll das heißen?“, flüstert mir mein Nachbar ins Ohr. Aber ich weiß es nicht. Ich trinke aus dem Becher und gebe ihn weiter. Was soll das heißen?

- Kurze Stille -

Ein paar Gedanken dazu:

Die beiden Symbole unseres christlichen Feierns – Brot und Wein – repräsentieren so allumfassend unser Leben, mit Zeiten des Alltags und Zeiten des Feierns, mit Zeiten der Erde und Zeiten des Himmels, mit Zeiten der Mühen und Zeiten der Freuden. In der Gabenbereitung, im Darbringen von Brot und Wein geben wir darum uns selbst als Gabe, als „lebendiges und heiliges Opfer“ hin. Dieser Hin-Gabe folgt das Brotbrechen – bereits in dem Bild, ein Brot aus vielen Körnern zu backen, wird es zum Zeichen von Einheit und Gemeinschaft. Im Brotbrechen, im Brotteilen wird dieser gemeinschaftliche Gedanke in noch größerem Ausmaß zum Ausdruck gebracht, denn: wer Brot gibt, schenkt sich selbst.

Im „Loblied auf den Schöpfer“ wird Gott als jener gepriesen, der Pflanzen wachsen lässt für den Menschen, „damit er Brot gewinnt von der Erde“ – im Brot wird die Beziehung zwischen Gott und den Menschen verdeutlicht, es wird gezeigt, wie das Brot wechselseitig entsteht, aus dem, was Gott schenkt und der Mensch in seiner Arbeit schafft, wie es auch im Begleitgebet zur Gabenbereitung heißt: „Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.“

Wir beten:

Du schenkst uns Leben. *Alle:* Wir danken dir.
Du gibst uns Kraft.
Du machst uns Mut.
Du machst uns zu einer Gemeinschaft.
Du willst in uns sein.
Du willst uns verwandeln.

Gebet:

Herr Jesus Christus, im Brot schenkst du dich uns. Du willst uns ganz nahe sein. So nahe, wie es kein anderer Mensch sein kann. Gib uns Kraft für unser Leben.
Amen.

Lied: Ich will dich lieben GL 358, 1+2



1 Ich will dich lie - ben, mei - ne Stär - ke,
 2 Ich will dich lie - ben, o mein Le - ben,
 3 Ach, dass ich dich so spät er - kann - te,



1 ich will dich lie - ben, mei - ne Zier, ich will dich
 2 als mei-nen al - ler - be - sten Freund; ich will dich
 3 du hoch-ge - lob - te Schön-heit du, dass ich nicht



1 lie - ben mit dem Wer - ke und im-mer - wäh - ren -
 2 lie - ben und er - he - ben, so-lan-ge mich dein
 3 e - her mein dich nann - te, du höchstes Gut und



1 der Be - gier; ich will dich lie - ben, schönsten
 2 Glanz be - scheint; ich will dich lie - ben, Got - tes
 3 wah - re Ruh; es ist mir leid, ich bin be -



1 Licht, bis mir das Her - ze bricht.
 2 Lamm, als mei-nen Bräu - ti - gam.
 3 trübt, dass ich so spät _____ ge - liebt.

T: Angelus Silesius 1657, M: Georg Joseph 1657

„Dienen“

Petrus erzählt

Nach dem Mahl steht er auf. Er legt sein Obergewand ab und holt den Wasserkrug. Er gürtet sich mit dem Leinentuch und beginnt, dem ersten von uns die Füße zu waschen. Was tut er denn da? Er wäscht einem nach dem anderen die Füße. Als nächster bin ich dran. Ich will das nicht. Er ist mein Herr. Das kann ich nicht zulassen. „Herr, du sollst mir nicht die Füße waschen. Lass mich deine Füße waschen“. Er entgegnet mir: „Simon, setz dich. Du verstehst noch nicht, was ich tue. Aber bald wirst du es verstehen“. „Nein Herr, ich lass nicht zu, dass du mir die Füße wäschst.“ Jesus sagt: „Wenn ich dir nicht die Füße wasche, hast du keinen Anteil an mir“. „Gut, Herr, aber dann wasch auch gleich meine Hände und mein Haupt.“ Und er entgegnete mir: „Wenn du ein Bad genommen hast, bist du rein und musst nur noch die Füße waschen. Genauso seid auch ihr rein, aber nicht alle“.

Ich frage mich, was er damit meint und denke über seine Worte nach, während er mir und den Restlichen die Füße wäscht. Dann legt er das Leinentuch ab und setzt sich wieder. Er fragt uns: „Begreift ihr, was ich an euch getan habe?“

- Kurze Stille -

Ein paar Gedanken dazu:

Jesus tut für seine Jünger den Sklavendienst. Aus der Gemeinschaft heraus sollen sie künftig ebenso tun. Es gibt kein Unten und Oben mehr. Das ist sein Vermächtnis. Das Mahl, das er feiert, will Stärkung sein. Dienen und Mahl geben mir Gemeinschaft mit ihm. Als man einmal einen jüdischen Rabbi fragte, warum man in der Welt Gott kaum noch sehe, antwortet er: „Weil wir uns so wenig bücken können. Zu den Armen, den Kranken, den Obdachlosen, den Flüchtlingen, den Gefangenen müssen wir uns herabbücken. Nur so begegnen wir ihnen. Nur so begegnen wir Gott“.

So beten wir:

Jesus, du hast dich vor deinen Jüngern klein gemacht, dich hinabgebeugt und ihnen gedient. Gib auch uns diese Liebe, uns hinabzubeugen, besonders zu jenen, die uns brauchen.

A: Wir bitten dich, erhöere uns.

Jesus, du gibst uns ein Beispiel, einander zu dienen. Segne alle Menschen, die da sind für andere, die trösten, die Mut machen, die Außenseiter in die Gemeinschaft hineinnehmen.

A: Wir bitten dich, erhöere uns.

Jesus, heute gibst du deiner Kirche den Auftrag, einander zu lieben, wie du uns geliebt hast. Erneuere die Liebe in deiner Kirche, und gib, dass dort, wo Krieg, Streit und Hass ist, sie Liebe, Einheit und Frieden schenken kann.

A: Wir bitten dich, erhöere uns.

Gebet:

Herr Jesus Christus, Du hast dich ganz klein gemacht und den Jüngern die Füße gewaschen. Gib uns die Kraft, dass auch wir uns klein machen, auf Augenhöhe von Menschen begeben, die uns brauchen.

A: Amen.

Lied: Bleibet hier und wachet mit mir GL 286

The image shows a musical score for the hymn "Bleibet hier und wachet mit mir" (GL 286). The score is written in 4/4 time and consists of two staves. The first staff is for the vocal line, starting with a piano (*p*) dynamic. The lyrics are "Blei - bet hier und wa - chet mit mir!". The second staff is for the piano accompaniment, starting with a forte (*f*) dynamic, then softening to piano (*p*). The lyrics are "Wa - chet und be - tet, wa - chet und be - tet!". The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings.

„Wachsam sein“

Petrus erzählt:

Das Verhalten kommt uns allen ein bisschen komisch vor. Niemand ist sich sicher, was das alles zu bedeuten hat. Alle tuscheln miteinander und rätseln, was das soll. Gut, wir sind schon eine Menge von ihm gewöhnt, aber heute Abend. Ich weiß nicht. Ich bin jetzt mit ihm und zwei anderen Jüngern im Garten Getsemani.

Die restlichen Jünger sollen vor dem Grundstück warten. Er kommt mir ängstlich vor. Er ist ganz in sich gekehrt und spricht kaum noch. „Setzt euch hier her. Ich habe Angst und mein Herz ist schwer. Bitte bleibt hier bei mir und betet für mich.“

Er geht ein paar Schritte weg und wirft sich nieder. Ich kann seine Worte nicht verstehen, höre aber sein Gemurmel. Er klingt wirklich verzweifelt.

Die anderen beiden sind schon fast eingeschlafen. Wer kann es ihnen übelnehmen. Immerhin sind wir ja schon sehr lange auf den Beinen. So ein bisschen Schlaf tut sicher auch gut. „Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine Stunde wach bleiben und für mich da sein?“

Gedanken dazu:

Dann kommen sie in den Garten. Jesus - stell' ich mir vor - in Gedanken versunken. Es ist gut und tut wohl, in schweren Zeiten Menschen um mich zu haben, die einfach da sind, die bei mir aushalten und die mein Leben auch im Leid teilen, nicht wahr? Ja, es ist gut, dass sie dabei sind. Er braucht und sucht ihre Gemeinschaft - kommt er nicht drei Mal zu ihnen, weil er ihrer Begleitung sicher sein möchte? Jesus geht weiter hinein in den Garten. Er nimmt drei Jünger mit - nur drei. Die schwierigen Erlebnisse gehören nicht und passen nicht in die große Runde, brauchen den vertrauten „kleinen Kreis“. In diesem kleinen Kreis kann er seine Angst, die ganze Trauer und innere Not nicht länger bei sich behalten:

„Ich habe Angst und mein Herz ist schwer!“ Jesus betet zu seinem Vater, er sagt ihm wie es ihm geht. Es ist gut, wenn wir unser Erleben und Empfinden ausdrücken, die uns helfen, wenigstens irgendwie damit umzugehen, indem wir ausdrücken und nicht in uns hineinfressen.

Jesus erzählt und beschreibt seine Angst, und dann ist es gut, wenn jemand da ist, der diese Zeit mit ihm aushält. „Bleibet hier und wachet mit mir...“ - Meistens ist es gar nicht wichtig, viel zu reden. Da genügt es - schwer genug -, nicht wegzulaufen. „Bleibet hier und wachet mit mir...“ - keine übertriebene Bitte.

Wir beten:

Jesus, du bist allein in der Nacht, du hast Angst. Du willst alles Schwere tragen. Du öffnest deine Hände und dein Herz und sagst: „Ja, Vater, es geschehe, wie du willst. So bitten wir dich:

Für alle Menschen, die einsam sind und Angst haben.

A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für alle Menschen, die krank sind, ganz allein, und Schmerzen haben.

A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für alle Menschen, die heute sterben.

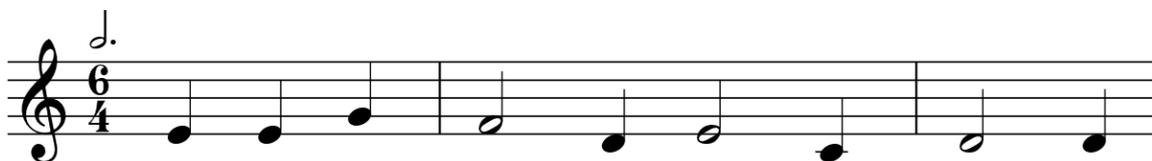
A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Gebet:

Herr Jesus Christus, wie oft haben wir Angst in unserem Leben, wie oft meinen wir, dass es nicht mehr weitergeht. Lass uns auf Dich vertrauen. Du gehst mit uns, gerade in schweren Stunden.

A: *Amen.*

Lied: Lied: Ich will dich lieben GL 358, 3+4



1 Ich will dich lie - ben, mei - ne Stär - ke,
 2 Ich will dich lie - ben, o mein Le - ben,
 3 Ach, dass ich dich so spät er - kann - te,



1 ich will dich lie - ben, mei - ne Zier, ich will dich
 2 als mei-nen al - ler - be - sten Freund; ich will dich
 3 du hoch-ge - lob - te Schön-heit du, dass ich nicht



1 lie - ben mit dem Wer - ke und im-mer - wäh - ren -
 2 lie - ben und er - he - ben, so-lan-ge mich dein
 3 e - her mein dich nann - te, du höchstes Gut und



1 der Be - gier; ich will dich lie - ben, schönsten
 2 Glanz be - scheint; ich will dich lie - ben, Got - tes
 3 wah - re Ruh; es ist mir leid, ich bin be -



1 Licht, bis mir das Her - ze bricht.
 2 Lamm, als mei-nen Bräu - ti - gam.
 3 trübt, dass ich so spät _____ ge - liebt.

4 Ich lief verirrt und war verblendet, / ich suchte dich und fand dich nicht; / ich hatte mich von dir gewendet / und liebte das geschaffne Licht. / Nun aber ist's durch dich geschehn, / dass ich dich hab ersehnt.

„Verraten“

Petrus erzählt:

Wer ist das? Eine Schar von Soldaten mit Fackeln kommt zu uns. Was wollen die von uns? „Sie suchen mich!“ „Dich, Herr?“ „Ja!“ Sie nehmen ihn mit. Was hat er getan? Ich muss etwas tun. Aber sein Blick sagt mir, ich soll es nicht. Ich muss die anderen informieren. Die Soldaten haben ihm zum Hohenpriester gebracht. Ich werde mich im Hof unter die Leute mischen und abwarten, was passiert. Hoffentlich kommt er bald wieder zu uns. Was hat Judas da bloß getan? Wieso verrät er Jesus? So etwas hätte ich nie von ihm gedacht. Warum schauen mich die Leute hier so an? Als ob sie wüssten, dass ich zu Jesus gehöre. Wenn sie das herausfinden, nehmen sie mich fest. Die sollen mich in Ruhe lassen. „Nein, ich kenne Jesus nicht. Ich gehöre nicht zu diesem Mann. Ich schwöre, ich kenne ihn nicht.“ Der Hahn kräht. Hat er das nicht vorausgesagt? Was bin ich nur für ein Freund?

- Stille -

Ein paar Gedanken dazu:

Judas, „der schlimme Verräter“, der seinen Verrat sogar aus Geldgier tut, so haben wir ihn in unserem Gedächtnis und Herzen. Abscheu erfüllt uns, wenn wir von einem Judas reden. Verachtung schwingt dabei mit. Und Petrus, hat er nicht so über Judas gedacht, doch auch er verrät Jesus. Er leugnet, dass er zu ihm gehört. Ob ich, wenn ich ihn verachte, nicht einen Teil von mir verachte? Wo habe ich mich schon verraten, wo einen Menschen, wo meinen Gott? Und verrate ich nicht seine ganze Schöpfung, wenn ich sie um meines Vorteils willen ausbeute? Ich muss den Judas in mir entdecken, ihm muss ich mich stellen, damit ich mich nicht selbst verrate.

Wir beten:

Guter Gott, Judas und Petrus haben dich verraten. Warum? Lass uns aufpassen, dass wir uns nicht über sie stellen, sondern bei uns nachschauen, wo wir dich und deine frohe Botschaft verraten: So bitten wir dich:

Hilf uns, wenn Menschen dich und deine Botschaft verhöhnen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Hilf uns, dass wir zu unseren Freunden stehen, auch wenn es schwierig wird.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Öffne unsere Augen, wo wir unsere Augen verschließen vor der Not in der Welt.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Gebet:

Herr Jesus Christus, lass uns nachspüren in unserem Leben, wo wir dich und deine Botschaft in unserem Leben verraten.

A: Amen.

Abschluss der Anbetungsstunde

Gott segne und beschütze uns!

Gott erhelle das Dunkel, sodass wir seinen Weg mit uns erkennen!

Er habe mit uns Erbarmen und bleibe uns zugewandt und gebe uns allen das Leben:

Es segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Gelobt sei Jesus Christus

Vater unser

Lied: Mein schönste Zier und Kleinod bist GL 361



1 Mein schönste Zier_____ und Kleinod bist



auf Er-den du, Herr Je - su Christ; dich will ich



las-sen wal - ten und al - le-zeit in Lieb und



Leid in mei-nem Her-zen hal - ten.

2 Dein Lieb und Treu vor allem geht, / kein Ding auf Erd so fest besteht, / das muss ich frei bekennen. / Drum soll nicht Tod, nicht Angst, nicht Not / von deiner Lieb mich trennen.

T: Königsberg 1597 bei Johann Eccard, M: Nürnberg 1581 bei Seth Calvisius 1594



Pfarreiengemeinschaft
Ergoldsbach- Bayerbach

KAB/Betriebsseelsorge

Liturgische Handreichung

„Den letzten Abend Jesu aus Sicht von Petrus erleben und feiern“

Bild: Fußwaschung von Sieger Köder aus: Gertrud Widmann (Hrsg.), „Die Bilder von Sieger Köder“

Anbetungsstunde

Rudi Reinhart, Gemeindeferent

Betriebsseelsorger

KAB/Betriebsseelsorge Liturgische Handreichung